

Wenzinger Bote

In gnädiger Erlaubnis seiner Majestät, König Udoiph I. von Wenzingen
Einheit des Jahres 1008 nach dem Tode Rogers, 1209 mittelländischer Zeitrechnung



2. Seiten

Das Ende des letzten Reichstages

Mürmingen/Mürmingen. Dieser Tage ging der wohl längste Reichstag der Wenzinger Geschichte zu Ende. Fast ein Jahr hat dieser Reichstag, der auch der Letzte gewesen sein könnte, angedauert. Bereits am zweiten Tag der Versammlung, gefallen auf den zweiten Einheit des vergangenen Jahres 1007 nTR, hatte der Markgraf der Grenzmark, Eugen von der Wacht, den Antrag gestellt, den Reichstag aufzulösen und durch das Reichsregiment zu ersetzen. Das Reichsregiment, welches durch die Herzoge derer von Laurenz und von Winkenbergen und die Markgrafen von Rosenstein, der Nordmark, der Grenzmark und dem Grafen von Damensee, letzterer mit dem neu zu schaffenden Titel eines "Fürstpontifex", gebildet werden soll, entscheidet nun über das Wohl des Landes, Seine Majestät König Udoiph I. steht dem Reichsregiment beratend vor. Der Antrag wurde, wohl auch zur sichtlichen

Verwunderung des Antragstellers, angenommen. Der Reichstag hatte sich hiermit also für die Zukunft selbst aufgelöst. Worauf der Markgraf der Grenzmark jedoch keinen Einfluss hatte, war die darauf folgende Länge des Reichstages. Die anwesende Ritterschaft stellte nun Antrag um Antrag und zog den Reichstag immer weiter in die Länge, bis er nun fast ein ganzes Jahr andauerte. Große Teile der Teilnehmer, darunter der gesamte Wenzinger Hochadel, waren mehrmals aus Mürmingen aufgebrochen um andere Geschäfte nicht über Gebühr zu vernachlässigen. Auch als zeitweilig die Zahl der Teilnehmer unter ein zumutbares Maß fiel, tagte man weiter, indem Tag für Tag festgestellt wurde, die Zahl der Teilnehmer sei zu gering, würde sich aber am nächsten Tag ändern, die Sitzung sei also in der Hoffnung auf Besserung auf den nächsten Morgen zu vertagen. Mehrmals war es in den Straßen der Stadt zu

Gemeinden und Rumoren gekommen, als die Bürger selbst Anträge einbringen wollten. Mehrere Untertanen litten dabei Schaden an Leib und Leben. Ob hierbei die Gefolgsleute der Anwesenden von Stand ebenfalls beteiligt waren bleibt ungeklärt. Reichsritter Brandeager Zeifried von Lichtenfels, der zu Beginn des Reichstages nicht anwesend sein konnte, quittierte die Ergebnisse des zweiten Tages des Reichstages mit den Worten

"Als Ritter darf ich meinen Herrn nicht dienen, als Knecht will ich ihm nicht dienen"

und zog bereits im Herbst 1007 nTR in die Fremde. Seine Majestät, unser geliebter Udoiph I., sei ihm bei wider die Finsternis, zeigte sich weniger beeindruckt ob der Ereignisse. Ob dies mit den jüngsten Verhandlungen über die Eisensteiner und Waldecker Silberregien zu tun haben könnte, bleibt unbestätigt.

In Mürmingen nichts Neues

Kahlendingen/Laurenz. Ohne Ergebnis vertagt hat sich das Reichskammergericht am 30. Etfin 1007 nTR in der Klage seiner herzoglichen Hoheit des Herzogs von Laurenz gegen seine Hoheit den Markgrafen der Grenzmark bezüglich der ungeklärten Besitzansprüche auf die Stadt Romanfurt, die derzeit noch von Waffenknechten der Grenzmark

beschützt wird. Der Markgraf der Grenzmark, Eugen von der Wacht, vertreten durch den Aufenauer Patrizier Jeremias Büttner, hatte vorbringen lassen, dem Herzog von Laurenz stehe eine Klageführung nicht zu, er "sei ja nun seit einigen Jahren glücklicherweise nicht mehr der Reichsverweser" und die Klage sei durch den direkten Lehensnehmer zu

führen und damit formal abzuweisen. Den neuesten Gerüchten zufolge plant Markgraf Eugen von der Wacht die Rechtmässigkeit des Lehensaktes bei der Übergabe an den Sohn des Herzogs von Laurenz, Andor Eldarion Thoram von Laurenburg, anzweifeln zu lassen. Dokumente für dieses Verfahren würden gerade vorbereitet.

Streit um Elbenhainer Grenzen

Grenzgebiet **Vinkenbergen/ Elbenhain** Am zweiten Tag des vergangenen Reichstages erschien eine Delegation aus Elbenhain und verschaffte sich vor der versammelten Adelsgemeinschaft Gehör. Ein Anliegen betraf die Ungereimtheiten im Grenzland zwischen Elbenhain und dem Herzogtum Vinkenbergen - der Bote berichtete. Es wurde behauptet, das die Menschen die Grenzen nicht mehr achteten und das Land der Elben behandelten, als sei es das ihre. Die Grenzsteine seien von Vinkenberger Seite aus versetzt worden. Ihre Durchlaucht Smoen Aliondra von Vinkenbergen-Bürgel, wie auch ihr gesamtes Gefolge, zeigten sich empört ob dieser Anschuldigungen. Die Herzogin beschuldigte Ihrerseits sogar die Elben, da in den vergangenen Monaten einige ihrer Bürger in der Nähe der Grenze spurlos verschwunden waren.

Die Elben stritten nicht ab, etwas damit zu tun zu haben. Sie beriefen sich auf das Recht, ihr Land gegen Frevel aller Art zu verteidigen. Augenzeugen berichteten von einem unziemlichen Moment, als eine der gesandten Elben an die Herzogin herantrat, sie von ihrer Haube befreite und so den Blick aller Anwesenden auf das bare Haupt und die Ohren der Herzogin freigab, die von elfischer Art sind. Wörtlich verkündete die Elbin, die Herzogin sei 'von ihrem Blut'. Gerüchten zufolge bezieht sich das nicht nur auf die teilweise elbische Ahnenschaft der jungen Herzogin, die Elbin soll gar ihre direkte Verwandte sein. Über die weiteren Anliegen der Elben wurde seitens des Reichstages der Mantel des Schweigens gelegt, nur einzelnen Stimmen sprachen gegenüber dem Boten hinter vorgehaltener Hand von Ketzerei, wollten sich jedoch nicht weiter dazu äußern. Einzig mit

dem Versprechen der Prüfung zu dem in ihren Augen offenbar weniger gewichtigen Punkt der Grenzstreitigkeiten brach die Delegation ebenso überstürzt auf, wie sie erschienen war. Anwesende berichteten, das die Herzogin Ihnen mit Tränen in den Augen in Begleitung ihrer treuesten Gefolgsleute nacheilte, um wohl noch einige private Worte mit den Besuchern zu wechseln und die Versammlung so für einige Zeit unterbrach. Zeitnah wurde eine Kommission entsandt, die die Grenzsteine zwischen Elbenhain und Vinkenbergen jedoch genau dort vorfand, wo sie gemäß der alten Absprachen und Aufzeichnungen auch hingehören. Da dem gläubigen Wenzinger die Lüge fremd ist, hat die Redaktion auch nichts anderes erwartet. Umso rätselhafter bleibt das Auftreten der Elben am Reichstag. Möge Sei bald Licht in dieses Dunkel bringen.

Sehne Majestät Udolph T. von Wenzingen und Ihre Majestät Bianca Maria T. von Wenzingen

blicken voller Stolz auf die Geburt der Thronfolger zurück.
Am zweiten Vinheik des vergangenen Jahres 1007 n'CR erblickten der Erstgeborene

Uderich-Hagatheo von Wenzingen

und sein Zwillingbruder

Uhland-Zeihilf von Wenzingen

das Licht der Welt. Der Thron von Wenzingen hat endlich eine Zukunft. Sei segne die königliche Familie!

Expedition nach Eisenstein

Eisenstein Auf dem Reichstag kam ein weiteres Gerücht zur Sprache, das eigentlich schon in weiten Teilen des Adels und der Bevölkerung zu gutem Glauben übergegangen ist. Im Eisenstein soll die Bevölkerung der Zwerge derart nachgelassen haben, dass die ihnen einst zugesagte Landesgröße fraglich erscheint. Die landläufige Meinung geht gar davon aus, dass es keine Zwerge mehr gibt. Seitens mehrerer Adligen wurde der Wunsch ausgesprochen, diesen Umstand zu überprüfen und Konsequenzen aus dem Ergebnis zu ziehen, hat der Rest des Landes doch guten Bedarf an den Schätzen der Bergregion, sollten sie derzeit gar ungenutzt und brach liegen. Im Herodo 1007 nTR brach eine gemeinsame Expedition, bestehend aus einigen Rittern und Gelehrten aufgerufen und entsandt durch ihre jeweiligen Herzöge von Laurenz und von Vinkenbergen-Bürgel, gen Eisenstein auf. Die Expedition dauerte bis zum Einbruch des Winters an, der wie stets im Eisenstein früher und heftiger als im umliegenden Land einsetzte. Es wurde berichtet, das man außer einer schon lange unbewohnten Siedlung keine Zeichen von Zivilisation ausmachen konnte. Den mitreisenden Gelehrten zufolge schien es sich dabei nicht einmal um eine echte Siedlung zu handeln, sondern erinnerte vielmehr an 'die Kulisse eines ausgefeilten Schauspiels'. Diese Entdeckung deckt sich mit der Meinung vieler Wenzinger, dass es niemals Zwerge im Eisenstein gab, sondern alles auf einer Farce einer Schaustellertruppe von Kleinwüchsigen beruhte. Es wird derzeit noch darüber beraten, ob die Expedition fortzusetzen ist, sobald die Pässe wieder frei sind.

Wenzinger Bote

Großes Turnier im Kantentland

Kantentland Im Kantentland soll in diesem Jahr ab dem 24. Thorbis ein Turnier bisher nicht bekannter Größe stattfinden. Bislang haben Ritter aus dem Herzogtum Vinkenbergen, namentlich Herr Gwydion von Pfeiffenbach und die Waldecker Ritterschaft, vertreten durch Herrn Heidhart von Bernloh und Herrn Jean-Etienne, Bastard von Montmirailles auf Birkenhain, ihre Teilnahme angekündigt. Auch der Herzog von Laurenz plant, diesen Feiertag mit einigem Gefolge beizuwohnen. Die markgräflichen Hoheiten der Grenzmark, derer von der Wacht, gehören gar zu den Mitveranstaltern dieser nie dagewesenen Zusammenkunft. Der Wenzinger Bote veröffentlicht im Folgenden den offiziellen Einladungstext.

Von dem sehnlichen Wunsch durchdrungen, die edlen Recken, Ritter und Schildknappen befreundeter Königreiche und anderer, ferner und naher Königreiche kennen zu lernen, geben wir hiermit bekannt, dass wir, Abwin von Tortels, Fürst von Joll, Leonora von Lichtenstein, Gräfin von Lintz und Eugen von der Wacht, Markgraf der Grenzmark von der Turnierritterschaft des Schwans uns entschieden haben, vom 24. Juno angefangen, fünf einander folgende Tage lang auf der Turnierstätte in Lintz ein Turnier zu veranstalten. Ein jeder der Rittern und Knappen, aus welchem Land immer, und Edelleuten jeder Nation, die einst den Ritterschlag erhielten oder durch Brief und Siegel belegen können, worin beurkundet ist, das er selbst oder einer seiner edlen Ahnen in den vergangenen 50 Jahren turniert hat und somit turnierrwürdig ist, sei hiermit

Ausgabe 2/1209

aufgefordert zur genannten Zeit in Lintz zu erscheinen und alle 5 Tage, mit Ausnahme des Feiertages, in den verschiedenen Waffengängen und dem Tost anzutreten, und die anwesenden Damen und die edlen und großmütigen Förderer des Turniers aus den Reichen Galladoorns, Seilstein, Allerlands, Aquitans und Aturiens mit ihrem Waffenspiel zu erfreuen. An alle ausländischen Ritter und Schildknappen, die unserer Einladung Folge zu leisten gewillt sind, richten wir die Bitte, auf keinen Fall in den Irrglauben zu verfallen, daß diese Aufforderung an sie dem Hochmut, den Zorn oder einem anderen böswilligen Motiv entspringt, denn wir tun es lediglich, um an ihrer ehrenwerten Gesellschaft teilzuhaben, was wir von ganzem Herzen wünschen. Ein jeder der in friedfertiger Absicht kommt um sich im friedlichen Waffenspiel zu messen und bereit ist sich den Turnierfrieden zu beugen und den Turnierschwur zu schwören, soll auf unserem Turnier willkommen heißen werden, es sei den die Reichsacht liegt auf Ihm. Wer Weg und Pfad beschreitet, mit dem ehren Ziel im Turnier anzutreten oder dort als Gast zu erscheinen soll sich auf der Strecke einer Tagesreise um Lintz herum sicher zu fühlen und des freien Geleites versichert wissen. Wer in persönlichem Händel oder gar böswilliger Absicht im Turnier auf Rache sind, soll wissen das dieser Streit zu ruhen hat bis das Joachimsfest vergangen und sich die Streitenden eine Tagesreise vom Gelände entfernt befinden. Es soll erlaubt sein Fehden durch das überreichen des Fehdebriefes auszusprechen, der Fehdestreit selbst hat aber zu ruhen bis das Joachimsfest vergangen ist.

Dritte Seite

Neuer Freiherr zu Mittelbuchen

Söderholz/Bürgel Seitdem der einstige Herr über die Bürgeler Freiherrschaft Mittelbuchen im Winter des Jahres 1002 nTR kinderlos verstarb, regierte der Ritter Alois von Badenheim an seiner Stelle. Seinen Einsatz im größten Forst Bürgels würdigte Ihre herzogliche Hoheit, die Herzogin von Finkenbergen-Bürgel, am

zweiten Tag des Reichstages, in dem sie ihn - in seiner Abwesenheit - vor versammelter Adelschaft zum Freiherrn erhob und zugleich seine Vermählung mit Romana Syardis von Niederbürgel, ältester Tochter des Freiherrn von Niederbürgel, verkündete. Anwesende sprachen von einer gewissen Euphorie des Augenblicks, hatte die Herzogin doch kurz zuvor erst die Vermählung ihres Ritters Alberich von der Aue mit der frisch in den Damenstand entlassenen Bertha von Ockenfels-Dernbach ausgerufen. Das es keine Laune war,

bewies Ihre herzogliche Hoheit, indem sie den Ritter von Badenheim anreisen ließ, um ihre Ankündigung in die Tat umzusetzen. Nun, nach dem Ende des Reichstages, steht in den benachbarten Freiherrschaften Mittelbuchen und Niederbürgel wohl eine Doppelhochzeit an, hieß es doch in Gerfried, das die jüngere Tochter des Freiherrn von Niederbürgel, Adhela Nimue, nun ebenfalls vermählt werden soll, wenn auch unter Stand an den jungen Ritter vom Oberen Erlimbach nahe Gerfried. Sei gebe seinen Segen.

Es geben bekannt die Geburt Ihres Spröcklings

Jeanne-Henriette von Montmirailles-Birkenhain

die stolzen Eltern

Jean-Etienne de Montmirailles und Linje von Birkenhain.

Möge Sei seine schützende Hand über die Zukunft unseres Landes halten.

Vor Aufenau nicht sicher?

Der Rat der Stadt Aufenau gab am 28. Vinheik 1008 nTR folgendes bekannt:

Lieben frunde, unsern herrn dem rate kompt manichfalltighen für, das ire burger allenthalben auf die felder gen, derengleichen in der landtwere gegen den gerten schiessen, derohalb manich menzsch leiblos gemacht werden mocht, darumb ist des raths ernstlich maynung und gebieten, das hinofuro keyn burger

oder inwoner dieser stadt Aufenau in der landtwere, auf den feldern, auf den seen nach foeggeln, nach fischen oder sunst mit armbrusten und buzen mitt schiessen soll, ausgescheiden gegen der schyben, dan wellicher das uberferet, den will der rathe an leib und gutt straffen, darnach hab sich menigklich wissen zu richten. Proclanatum per civitatem in locis consuētis vigesima octava die mensis Vinheikis für dem Markt, für Kurons Ruh, für sanct Roman und uff dem Weckmarckh.

Hochzeit in Finkenbergen

In der Aue liegt der Schnee und Herr Alberich heiratet die liebreizende Bertha von Ockenfels-Dernbach. Die Herzogin Imoen Aliondra von Finkenbergen, machte dem jungen Paar drei Bienenstöcke zum Geschenk, auf das im Frühjahr die Honigbienen ausschwärmen. Herr Alberichs Küchenmeister Gutfried überzeugte die Gäste mit einfachen Gerichten aus der Region. Auch Herr Gwydion aus Pfeiffenbach überbrachte dem jungen Paar persönlich seine Glückwünsche. Eine schöne Hochzeit in kalten Wintertagen lässt den Frühling in Finkenbergen-Bürgel Einzug halten.

Ein Bier ganz warm und ohne Schaum,
Laurence Primeur - das ist mein Traum!